



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Laokoon [u.a.]

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1883?]**

2. Skizzen zu Laokoon.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65633)

## 2.

## Skizzen zu Laokoon.

## Erster Abschnitt.

Winckelmanns Text p. 22.

Anmerkung über des Sophokles Philoktet. —

1. Dieses Geschrei ist eine historische Wahrheit. Sagen, daß clamor Philocteus zu einem sprichwörtlichen Ausdrucke geworden. v. Eust. T. II. p. 706.
2. Sophokles läßt ihn auch in seiner Tragödie so schreien. Anmerkung über die Kürze des dritten Akts.
3. Schreien war bei den Alten der Ausdruck der leidenden Natur und kein Zeichen einer weibischen Unleidlichkeit. Beim Homer schreien die größten Helden; Venus und selbst Mars schreien.  
Ein Gleiches vom Weinen. Meine Vermutung, warum Priamus den Seinigen bei den Begräbnissen zu weinen verbietet.
4. Diese Unterdrückung der Natur ist ein Kennzeichen der Barbaren, ein Zeichen des Heldenmuths der nordischen Völker; Exempel aus dem Borichius.

Rettung des Virgils.

Folglich hatte Virgil die Natur und den Homer vor sich, wenn er seinen Laokoon jenes erschreckliche Geschrei erheben läßt.

Der Bildhauer indes läßt ihn keins erheben; das ist wahr. Und nun entstehet die Frage, welcher hat die schönere Natur gezeichnet?

Beide; und man hat nicht aus der Beobachtung des Bildhauers den Dichter, oder aus der Beobachtung des Dichters den Bildhauer zu verdammen.

Es ist wahr, beide, und beide Künste haben viel Aehnlichkeit. Aber auch viel Unähnlichkeit; und weil man dieses nicht gehörig erwägt hat, weil man jene allgemein machen wollen, sind viel ungesunde Kritiken entstanden. Jeder hat seine besondern höhern Regeln, die er nie aus den Augen setzen muß, und die ihm in dem besondern ganz verschiedene Wege bereiten.

Regeln des Bildhauers:

1. Die Erreichung des sichtbar Schönen und Erhabenen.  
Erläuterung durch die Opferung der Iphigenia des Timanthes.
2. Die Beobachtung eines Punktes, über welchen die Einbildung noch hinausgehen kann.  
Erläuterung dieses Punktes aus den Gemälden des Timomachus.

Vermutung, in welchem Punkte Laokoon genommen worden.

Da Virgil diesen Punkt nicht beobachten dürfen, da er auf keine Erreichung des sichtbaren Schönen absehen dürfen, so durfte er und mußte er jene clamores horrendos mit ausdrücken.

### Zweiter Abschnitt.

Von den Meistern dieses Werks.

Die Zeit, in welcher sie gelebt, ist unbekannt.

Meine Vermutung, daß sie den Virgil nachgeahmt haben können und also unter den ersten Kaisern gearbeitet.

1. Plinius setzet sie mit solchen neuern Künstlern in eine Klasse.
2. Sie stellen den Laokoon vor anders, als ihn die griechischen Dichter schildern; anders als Lycophron, anders als Quintus Calaber.
3. Sie folgen einem Umstande, welcher eine eigene Erfindung des Virgils zu sein scheint.

Ich abstrahiere von der historischen Wahrheit dieser Vermutung, die W. in f. G. d. Kunst vermutlich aufklären wird. Ich will sie bloß aus einer Voraussetzung beleuchten und um den Dichter und Bildhauer in einerlei Gegenstande vergleichen zu können.

1. Worin der Bildhauer dem Virgil gefolgt.
2. Worin er von ihm abgegangen.
3. Erläuterung aus neuern Kupfern, die bei dem Virgil genau geblieben.
4. Gedanken, wie überhaupt dergleichen Kupfer einzurichten.

### Dritter Abschnitt.

- I. Herr Winck. selbst hat es in f. G. d. Kunst eingesehen, daß der Bildhauer zu dieser Ruhe wegen der beizubehaltenden Schönheit verbunden gewesen und daß diese kein Gesetz für den Dichter; p. 167, besonders 169.

Bei Gelegenheit seine Vermutung vom Philoktet. p. 170.

Meine Verbesserung des Plinius.

- II. Hierin sind wir einig, aber desto weniger wegen der Zeit der Künstler des Laokoon.

Erörterung meiner Meinung. Die seine gründet sich weiter auf nichts als auf die Vortrefflichkeit des Werks. Vermutung aus dem εποίησε.

### Vierter und fünfter Abschnitt.

Weitere Erörterung, daß dem Dichter weit mehr erlaubt sei, als dem Künstler:

4. in Ansehung der Häßlichkeit und des Lächerlichen. Exempel des Iherstes.
5. in Ansehung des Ekels. Exempel des Philoktet, nebst der Szene der Hungrigen bei Beaumont.

Tadel der Harpyen des Virgils.

### Sechster Abschnitt.

Völlige Gerechtigkeit scheint W. indes doch nicht dem Dichter widerfahren zu lassen. Wenn er z. E. 170 sagt: sie werden ihn mehr nach den Grundsätzen der Weisheit, als nach dem Bilde der Dichter vorgestellt haben. —

Ausleg: es muß hier wenigstens nur die bildhauerische Weisheit zu verstehen sein.

p. 25. 28 scheint er auf der Seite des Caylus zu sein, daß der Wert der Dichter nach der Zahl ihrer Gemälde zu bestimmen.

Widerlegung dieser Meinung:

Daß Dinge in der Phantasie einen vortrefflichen Effekt machen, die auf der Leinwand oder im Stein einen widrigen haben.

In welchem Verstande Homer der größte Maler sei; und daß Milton nach ihm der größte.

## 3.

### Spätere Dispositionen zu Laokoon.

#### Erster Abschnitt.

##### I.

Laokoon: Widerlegung der Winkelmannischen Anmerkung. Wahre Ursache, aus dem Gesetze der Schönheit. Beweis, daß die Schönheit das höchste Gesetz der alten Kunst gewesen.

##### II.

Zweite Ursache: aus der Verwandlung des Transitorischen in das Beständige. Der äußerste Augenblick ist der unfruchtbarste.

##### III.

Die Statue wird mit dem Gemälde des Dichters weiter verglichen. Worin und warum weiter beide von einander abgehen.

##### IV.

Beider Uebereinstimmung. Wahrscheinliche Vermutung aus dieser Uebereinstimmung, daß der eine den andern vor Augen gehabt. Die Griechen erzählen diese Begebenheit ganz anders; woraus wahrscheinlich wird, daß der Künstler den Virgil nachgeahmet.